

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1917)
Heft: 2

Artikel: An die Frauen der kriegsführenden Länder
Autor: Schweizer Komitee der Frauenvereinigung für den Dauerhaften Frieden
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-326324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen“

(„Zürch. Stimmrechtsverein“).

Druck und Expedition: Zürcher & Furrer, Zürich 1.

Redaktion: Fr. K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich 2.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunngasse 2, ZÜRICH 1, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.70.

Inserate: die vierspaltene Petizzeile oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Aannahme durch die Annoncen-Expedition Keller & Co. in Luzern.

Inhaltsverzeichnis: An die Frauen der kriegführenden Länder. — Das Nationalitäten-Problem. — Das Frauenstimmrecht im Basler Grossen Rat. — Mutterschaft und st. gallisches Strafrecht. — Aus den Vereinen. — Bücherschau. — Anzeigen.

An die Frauen der kriegführenden Länder¹⁾.

Nach zweieinhalbjährigem Kriege scheint nun zum ersten Male die Möglichkeit des Friedensschlusses in eine erreichbare Nähe gerückt zu sein. Der Bann ist gebrochen, es wird von Friedensverhandlungen und Friedensbedingungen gesprochen. Unzählige Menschen atmen auf und werden von Hoffen und Wünschen erfüllt.

Hoffen und Wünschen bewegt auch uns; zugleich aber auch ein Bangen, und vor uns steigt nun in ihrer ganzen Grösse die eine Frage auf: was für einem Frieden gehen wir wohl entgegen? Wird es nur ein Frieden der Erschöpfung sein, dem nach kurzer Ruhepause neues Rüsten und Drohen folgt, oder wird es ein dauernder Friede? Wird es ein Friedensschluss der Diplomaten oder eine Verständigung der Völker? Bringt er neue Beherrschung und Unfreiheit und damit Rache-gedanken und Hass, oder wird er so geartet sein, dass gemeinsames Arbeiten und gegenseitige Achtung daraus entstehen kann?

Gewisse Grundsätze, die als notwendige Voraussetzung eines dauerhaften Friedens und eines wahren Friedens der Völker gelten, haben die verschiedenen Friedensorganisationen aller Länder aufgestellt. Auf solche Grundsätze hat sich auch der internationale Frauenkongress im Haag und haben sich die ihm angeschlossenen Frauenbünde in allen Ländern geeinigt. Wir glauben, dass wir um eines rechten Friedenswillen fordern müssen: Anerkennung der Volksrechte und zwar auch in eroberten Gebieten; Abschaffung und Nichtigerklärung geheimer Verträge; internationales Schiedsgericht; Demokratisierung der äusseren Politik wie der inneren, wozu wir die Gleichberechtigung der Frau zählen müssen; internationale Vereinbarung über Abrüstung, freier Handel und Ausschaltung der Privatinteressen an der Kriegsindustrie.

Würden solche Ziele an den Anfang der Friedensverhandlungen gerückt, würde als Grundlage für alle einzelnen Forder-

ungen und Gegenforderungen dieser eine Gedanke gesetzt: neue Kriege unmöglich zu machen, die europäischen Staaten in Freiheit zu einigen, Menschlichkeit und Recht an Stelle von Gewalt und Bedrohung zwischen den Völkern walten zu lassen — dann hätte uns der Krieg mit all seinen furchtbaren Leiden und Opfern doch zu einem höheren Ziele, einen grossen Schritt vorwärts in der Veredelung des menschlichen Zusammenlebens gebracht. Er wäre nicht sinnlos und vergeblich gewesen, sein Ende wäre eine neue Welt, voller Leid und Wunden zwar, aber — eine neue Welt.

Noch sind wir freilich weit entfernt von einer solchen Politik und einem solchen Friedensschluss. Unmöglich erscheint dies aber doch nicht mehr: Führer der beiden Mächtegruppen haben sich als Freunde internationaler Verständigung bekannt. Dass aus diesen Anfängen zu einer menschheitlich gerichteten Politik uns ein wahrer Friede erstehe, das ist die grosse Aufgabe aller Völker, aller Einzelnen.

Wir alle, die solchen Frieden aus tiefstem Herzen ersehnen und für ihn arbeiten möchten, sind uns bewusst, dass ein Teil der schweren Verantwortung dieser entscheidungsvollen Zeit auch auf uns liegt. Wir Frauen im neutralen Lande glauben, dass im gegenwärtigen Augenblick, Euch, unseren Gesinnungsgenossinnen in den kriegführenden Ländern, besondere Gelegenheit geboten ist, für unsere Ziele zu wirken. Wir bitten Euch darum: Lasst diese Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen! Eure Regierungen haben sich unsere Forderungen mehr oder weniger zu eigen gemacht; sie versprochen in beiden Lagern, für einen dauernden Frieden zu kämpfen. An diese Versprechen gemahnt sie nun, bittet sie, in diesem Geiste, auf diesen Grundlagen, die ja beide Parteien anerkennen, in Verhandlungen einzutreten!

Ihr steht mit Euren Forderungen nicht allein: in Eurem Lande wie überall begleiten Euch die Gedanken und Wünsche von Millionen. Und wir, die wir Euch zu diesem Schritte auffordern, die wir wohl wissen, dass wir damit Schweres von Euch erwarten, wir geloben uns und Euch, unseren Zielen getreu zu tun, was uns möglich ist zu ihrer Verwirklichung, wie wir mit allen Menschen, die auf eine bessere Zukunft Europas hoffen, Euch für Euer Tun dankbar sein werden.

Schweizer Komitee der Frauenvereinigung
für den dauernden Frieden.

Frauenweltbund
zur Förderung internationaler Eintracht.

¹⁾ Der Appell wurde verfasst und angenommen, ehe die Botschaft des Präsidenten Wilson an den Senat erschien. Wir möchten aber unsere Genugtuung und tiefe Freude darüber ausdrücken, dass an solcher Stelle solche Worte gesagt worden sind.